

aber freilich aus dem trägen Schlafe des Massengemeindetums und eines völlig un-
 bewußten Christentums bei Gebildeten wie bei Ungebildeten oder aus der Krankheit eines
 großenteils pharisäischen Vereinskirchentums und fanatischen Parteichristentums erst neu-
 gestaltet werden muß zu einer lebendig-gefunden, äußerlich und innerlich leistungsfähigen
 wahrhaft evangelischen Gemeinde. Das „positive“ Kirchentum der synodalen
 Hierarchie steht im Widerspruch mit dem evangelischen Ideal der in Heilsglauben und
 Bruderliebe geeinten, priesterlich vollberechtigten Christengemeinde. Werden nicht alle
 Kräfte mit gutem Willen zur Verwirklichung dieses Ideals aufgeboten, so wird das
 neue Jahrhundert die Rückbildung des kirchlichen Protestantismus in den Romanismus
 oder die Zersplitterung in religiöse Privatcirkel sehen. J. W.

Karl August Credner's Säcularfeier.

Am 10. Januar wurde in Gießen von der theologischen Facultät der 100jäh-
 rige Geburtstag Karl August Credner's mit einem Festact in der Aula der Ludwigs-
 Universität feierlich begangen. Das Andenken des gelehrten, geistvollen und tapfern
 Theologen, der auch die Protestantische Kirchenzeitung mitbegründet und mitherausgegeben
 hat, ward in würdigster Weise erneuert.

Schon am Abend vorher hatte die Facultät die Studirenden der Theologie zu
 einem Festcommerc versammelt, zu dem auch die anwesenden Glieder der Credner'schen
 Familie eingeladen waren. Diese Abendversammlung nahm einen außerordentlich sym-
 pathischen Verlauf. Sämtliche Professoren der Theologie, die Ordinarien DD. Stade
 (z. B. Rector der Universität), Köstlin, Baldensperger, Kattenbusch, Krüger und
 der außerordentliche Professor D. Holzmann waren zugegen und ebenso war der Direc-
 tor des heßischen Predigerseminars Prof. D. Weissenbach mit einigen Mitgliedern
 seines Friedberger Seminars schon zu dieser ersten Feierlichkeit gekommen. Besondere
 Freude erregte die Teilnahme des ersten Geistlichen der Landeskirche, Prälaten D. Ha-
 bicht, der von Darmstadt gekommen war, seinen verehrten Lehrer Credner mitzufeiern.
 Jeder der anwesenden Herren der Facultät nahm Anlaß seiner lebendigen Anteilnahme
 an der Ehrung, die dem Gedächtnis Credner's zuteil werden sollte, Ausdruck zu geben.
 Credner's wissenschaftliche Verdienste wurden hervorgehoben; vor allem die einfachen, echt
 protestantischen Charaktereigenschaften, die ihn auszeichneten, seine Treue gegen die er-
 kannte Wahrheit, die auch verstand unter Leiden das Recht zu verteidigen, seine Ge-
 wissenhaftigkeit und Umsicht als Forscher, sein von lebendiger Liebe zur evangelischen
 Kirche getragener Wahrheitsfönn. Manche Züge seines treuen und mannhaften Ein-
 tretens für die echte academische Freiheit wurden erwähnt; und diese Züge erhielten eine
 helle Beleuchtung aus der dankbaren Erinnerung des Prälaten D. Habicht, der über
 114 Semester zurückblickend, aus der Zeit seiner academischen Jugend erzählte. Seine
 Worte wie diejenigen der Professoren bezeugten den Studirenden, daß ihre Lehrer in

treuer wissenschaftlicher Arbeit, welche der erkannten Wahrheit die Ehre gibt, die ihr zukommt, eine der wichtigsten Hülfen für die rechte Vorbereitung zum geistlichen Amte erkennen. In diesem Sinne wurde der Gemeinsamkeit der Interessen und der vollen Anerkennung für den Geist, in welchem das Predigerseminar geleitet wird, ein warmer Ausdruck gegeben, den der vor kurzem zum Director dieses Seminars ernannte Prof. D. Weiffenbach in herzlicher Weise mit treuem Ernste erwiderte. Im Namen der Familie, des anwesenden Sohnes, Verlagsbuchhändlers Hermann Credner in Leipzig und seiner Familie, der abwesenden Kinder und Enkel, die zumteil für diesen Abend noch nicht hatten eintreffen können, oder durch zu weite Entfernung verhindert waren, dankte der Schwiegersohn, Pastor Dr. Manhot aus Hamburg; auch seinerseits bezeugte er den Studirenden, daß treue Teilnahme an echt wissenschaftlicher Arbeit den practischen Theologen davor behüte, in Vielgeschäftigkeit ohne Vertiefung zu geraten, und in dem Freihalten des geistigen Blickes, durch das Verständnis der geschichtlichen Bedingungen und Kämpfe unserer Kirche die Kraft für die großen Aufgaben der Gegenwart stärke und den religiösen Sinn frisch erhalte. Die sinnig und geschmackvoll zusammengestellten Lieder wurden fröhlich gesungen, academischer Scherz und Heiterkeit schmückten den schönen Abend, der die theologische Facultät mit ihren Studirenden wie zu einem Familienfeste in edler Geselligkeit vereinigte. Auch die Frische, der Frohsinn und das verständnisvolle Eingehen auf die Gedanken der Lehrer vonseiten der Studirenden bezeugten in glücklichem Ausdruck den tüchtigen, gesunden Geist, der in Gießen durch das Studium der Theologie weht.

Am andern Tage, am 10. Januar, da hundert Jahre seit K. A. Credner's Geburt vergangen waren, fand Mittags 12 Uhr in der großen Aula der Universität der feierliche Festact statt. Der Senat war vollzählig versammelt, sämtliche Professoren des Predigerseminars, manche ältere Geistliche, frühere Schüler Credner's, auch der jetzt pensionirte Geh. Kirchenrat D. Diegel waren erschienen. Von der Familie waren außer den bereits genannten auch Sanitätsrat Dr. Credner aus Nauheim mit seinen Kindern gekommen. Eine große Versammlung füllte den Saal bis zum letzten Platz. Nach einem einleitenden Chor des academischen Gesangvereins erhob sich Prof. D. Waldensperger zu seiner Rede, die in meisterhafter Weise das Charakterbild Credner's auf dem Hintergrund der Zeitgeschichte zeichnete. Die Rede wird demnächst im Druck erscheinen, so möge hier nur mit kurzem Wort darauf hingewiesen sein, daß sie den frommen, tapfern Charakter K. A. Credner's außerordentlich warm und sympathisch beleuchtete, aus der genauesten Kenntniß der Acten ein plastisches Bild der Kämpfe mit dem ultramontanen Kanzler L*inde* gab, weitergehend die hohe wissenschaftliche Bedeutung Credner's für die Einleitungswissenschaft und die Geschichte des Canons schilderte, seine umfassenden gelehrten Kenntniße, seinen großen historischen Blick hervorhob und deutlich zeigte, daß er schon in seinen ersten Schriften Darlegungen gegeben habe, die bald Gemeingut der evangelischen Theologie geworden und oft wiederholt seien, ohne daß man seinen Namen nenne. Die Klage, daß ein solcher Mann einen großen Teil seiner Kraft und Zeit dem Ausbau seiner Wissenschaft habe entziehen müssen, um das protestantische Recht der freien Forschung, die wissenschaftliche academische Bildung und die selbständige Entwicklung der evangelischen Kirche zu verteidigen, wurde mit großem Nachdruck der Anerkennung dafür untergeordnet, daß Credner mit unbegsamem Ernst für diese hohen Güter unseres geistigen Lebens eingetreten sei und den höchsten Dienst geleistet habe, den die Wahrheit ihren treuen Dienern auferlege: er habe unter Verfolgung und Schmer-

zen für sie gelitten. Sei er leider von denen, die ihn am nachhaltigsten hätten unterstützen sollen, damals oft allein gelassen worden — erklärte jetzt der Redner mit einem markigen Schluß voll höchster Energie —, so möge man verstehen, daß er auf einstimmigen Beschluß der Facultät ausspreche, daß die theologische Facultät zu Gießen die heutige Feier als einen Act der Sühne auffasse und so wolle angesehen haben.

Unter dem mächtigen Eindruck dieser Worte erhob sich Prälat D. Gabicht. Mit Worten voll dankbarer Pietät und treuer Liebe schilderte er die äußere Erscheinung und den energischen Charakter seines einstigen Lehrers, indem er in wahrhaft ergreifender Weise bezeugte, wie K. A. Credner es verstanden habe, seine Schüler innerlich zu bewegen und zu geistig selbständigem Arbeiten anzuregen. Selbst diejenigen, die später andere Bahnen eingeschlagen haben, verdankten ihm einen besten Teil ihrer geistigen Förderung. Im Namen der in Treue des verewigten Lehrers sich erinnernden alten Schüler übergab er eine große Marmortafel, welche das Haus, in dem Credner zuletzt wohnte und wo er auch seiner Krankheit erlag, schmücken soll.

Geh. Kirchenrat Prof. D. Köstlin, der zeitige Decan der theologischen Facultät, übernahm die Tafel, dankte den Gebern und versprach in schlichten, ernsten, tief zu Herzen gehenden Worten, daß die Facultät nicht bloß die Tafel, sondern auch das Gedächtnis K. A. Credner's wahren und stets durch die Tafel zu treuer Pflichterfüllung sich werde mahnen lassen. Darauf begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Gießen, Herr Grauth, die Versammlung, indem er Sr. Magnificenz dem Rector der Universität die ernste Versicherung der lebendigen Teilnahme der Stadt an dem Gedeihen der Hochschule aussprach. K. A. Credner's Wirken werde in der Bürgerschaft verstanden und gewürdigt und seiner noch gedacht. Zum Zeichen der Anerkennung habe die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, einer der neuen Straßen in der sich freundlich ausdehnenden Stadt den Namen Credner's beizulegen. Der Rector, Prof. D. Stade, beantwortete diese überraschende erfreuliche Mitteilung mit dem Hinweis darauf, daß die Universität den lebendigen Zusammenhang mit der Stadt treu im Auge habe und treu weiterpflegen werde und für diese Ehrung des so ausgezeichneten früheren Universitätslehrers besonders dankbar sei. Zu kurzem Dank im Namen der Familie nahm dann Pastor Dr. Manhot noch das Wort. Er sprach im Namen der Kinder und der ganzen Familie den Dank für diese Credner-Feier aus. Was die Kinder am tiefsten ergriffen habe, sei, daß die ernste Gottesfurcht des Vaters und sein treues Wirken heute diese liebevolle Anerkennung gefunden habe. Die anwesende älteste Tochter erinnere sich, wie ihr Vater, als ihm das Sprechen schon schwer ward, noch klare Gedanken auf Papierzettel niedergeschrieben habe und das letzte Wort, das sie von seiner Hand gelesen, war die Erklärung: „ich werde alles ertragen“. Weiter blickend auf die Lage der Kirche und der theologischen Wissenschaft gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Feier dazu beitragen werde, aus dem Streite der Schulen zur gemeinsamen Arbeit für das Leben unserer evangelischen Kirche zu sammeln, wo für jede ehrliche Kraft und alle echte Liebe Platz und Arbeit sei. Indem diese Gedächtnisfeier treue, vielverkannte wissenschaftliche Arbeit ehrt, wird sie gewiß auch zur redlichen Anwendung der Principien echter Forschung auf neue schwere Fragen beitragen. — Die bedeutame Feier schloß der Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Eucke
n. Zur Erinnerung an Karl August Credner. Die am 10. Januar 1897 zur Säcularfeier des hoch verdienten Theologen Credner zu Gießen gehaltene Festrede von Professor Baldensperger ist vor kurzem, durch zahlreiche, theilweise ausführliche Anmerkungen erweitert, herausgegeben (Leipzig, Weit u. Comp.); sie entwirft ein anziehendes Bild eines gediegenen und charaktervollen Gelehrten und liefert zugleich einen werthvollen Beitrag zur deutschen Universitäts- und Culturgeschichte. — K. A. Credner, geboren zu Waltershausen bei Gotha, studirte, materiell durch den frühen Tod seines Vaters ganz auf seine eigene Kraft gestellt, vornehmlich in Breslau und Göttingen, bekleidete mehrere Jahre Hauslehrerstellen in angesehenen Familien und habilitirte sich, nach Verbesserung seiner Lage, 1828 in der theologischen Facultät zu Jena. Er wurde 1830 dort zum Extraordinarius ernannt, 1832 aber als Ordinarius nach Gießen berufen. Hier, wo er wenig günstige Verhältnisse vorfand, entfaltete er eine eingreifende und ausgebreitete Lehrthätigkeit und erwarb sich auch um die gesammte Organisation der theologischen Studien, sowie um die Universitätsbibliothek große Verdienste. Diese Verdienste bewährten ihn aber nicht vor schweren Kämpfen, die im Lauf der Jahre eher zu als abnahmen. Zunächst gerieth er als muthiger Vorkämpfer der Selbständigkeit der Universität in harte Conflict mit dem bekannten Geheimrath v. Linde, der als Kanzler der Universität die akademischen Verhältnisse im Sinne der politischen und kirchlichen Reaction umzuwandeln strebte; später erfuhr er heftige Angriffe von Seiten der protestantischen Orthodorie. In solchen Kämpfen erhielt er nicht immer die gebührende Unterstützung seiner Collegen, sondern mußte oft die Sache allein führen und sah sich dabei manchen Kränkungen ausgesetzt. Aber sein Muth und seine Energie blieben unerschüttert, auch haben die Kämpfe, so sehr sie ihn aufregten und schmerzten, ihn nicht an einer sehr fruchtbaren literarischen Thätigkeit gehindert, bis schwere Krankheit und dann der Tod ihm (1857) die Feder aus der Hand nahm. Die Bedeutung dieser literarischen Thätigkeit in das rechte Licht zu stellen, mußte Professor Baldensperger um so mehr für seine Aufgabe halten, als bis zur Gegenwart Credners Verdienste noch nicht die genügende Anerkennung gefunden haben, ja oft in merkwürdiger Weise todtschwiegen wurden. Baldensperger zeigt daher in genauerer Ausführung, wie viel Credner für die Wissenschaft vom Alten und vom Neuen Testament, sowie für die Kanongeschichte gethan hat, mit wie viel Fleiß, Gründlichkeit und Selbständigkeit er arbeitete, wie er nach allen Seiten hin Gerechtigkeit zu üben versuchte, wie sich sein Streben nach einer von dogmatischen und philosophischen Voraussetzungen unabhängigen Erforschung des reinen historischen Thatbestandes über die eigene Umgebung erhob und die wissenschaftliche Art der zweiten Hälfte unsres Jahrhunderts vorbereitet. Man wird das Wärblein nicht lesen können, ohne eine aufrichtige Hochachtung vor dieser charaktervollen Persönlichkeit und dieser gediegenen Lebensarbeit zu gewinnen.

Zu dem Festakte in der grossen Aula, mit welchem die theologische Fakultät der Ludewigs-Universität den hundertjährigen Geburtstag ihres ehemaligen Mitglieds D. KARL AUGUST CREDNER am

10. JANUAR 1897, 12 UHR

zu feiern gedenkt, ladet

Herrn
ergebenst ein

*Prof. Dr. Manolos u. Dr. Louis Gumbel,
geb. Köstlin u. d.
Präsidentin Köstlin*

DER DEKAN DER FAKULTÄT.

- PROGRAMM:
- 1) Festrede von Professor D. BALDENSPERGER.
 - 2) Übergabe der Marimortafel, welche von überlebenden Schülern dem Andenken Credners gewidmet wird.
- Ansprache im Namen der Schüler: Prälat D. HABICHT.
Antwort des Dekans D. KÖSTLIN.